

GOAT. A Tribute to Muhammad Ali



Nichts für BILLY

Und auch nicht unbedingt die ideale Reiselektüre. Da Weihnachten droht, sei hier auf ein nicht alltägliches Präsent hingewiesen, bei dem es ausnahmsweise nicht um Fußball geht, sondern um Boxen bzw. einen ganz bestimmten Boxer. Schon der Titel weist auf ihn hin, denn GOAT heißt hier nicht Ziegenbock, sondern ist die Abkürzung für Greatest Of All Times. Und damit kann natürlich nur einer gemeint sein: Muhammad Ali, der für den Boxsport quasi das verkörpert, was Pele, Cruyff und Beckenbauer zusammen für den Fußball bedeuten. Und noch mehr. Davon handelt das Buch, wenn der profane Begriff für dieses Mammutwerk – quadratisch wie ein Boxring – überhaupt erlaubt ist.

Schon das Herausheben aus dem Versandkarton ist ein Akt, und kann, unvorsichtig ausgeführt, schnell zu einem Bandscheibenvorfall führen; kein Wunder bei satten 34 Kilogramm Gewicht. Das populäre Regal eines schwedischen Möbelhauses würde darunter ebenso schnell in die Knie gehen wie weiland Alis Gegner unter seinen Schlägen.

GOAT beeindruckt aber nicht nur aufgrund seiner Gewichtsklasse, sondern auch wegen der äußerst aufwendigen Gestaltung. Das fängt schon bei der stabilen Klappbox an, in welcher sich das eigentliche Buch befindet. Kommt jene noch zurückhaltend daher, besticht dieses durch einen dick gefütterten Umschlag in zeitlosem Pink, auf den der Titel in üppigen Stoffbuchstaben genäht ist, woran unschwer zu erkennen ist, dass GOAT vorwiegend für den amerikanischen Markt konzipiert wurde.

Bevor das Durchblättern und Lesen losgeht, ist es ratsam, die Gebrauchsanweisung durchzulesen sowie die weißen Baumwollhandschuhe überzuziehen, die beide mitgeliefert werden. Im Innenteil werden die Erwartungen, die der Umschlag weckt, mehr als erfüllt: Viele exzellente und unbekannte Fotos, nicht selten das ganze Format füllend, und Texte von Leuten, die schreiben können. Das Lay-out ist abwechslungsreich, aber nicht fahrig, die Seiten haben einen Goldrand und jedes Kapitel wird mit einem edlen Prägedruck eingeleitet. Einige gegenüberliegende Seiten sind ausklappbar, so dass es Fotos bzw. Bildabfolgen gibt, die sich über eine Länge von rund zwei Metern erstrecken. Witziges Detail ist außerdem ein Lesezeichen in Form eines Boxhandschuhs.

Der Leser, vielmehr der lesende Flaneur – denn vermutlich niemand wird GOAT komplett durchlesen – wird mitgenommen auf eine Reise durch Muhammad Alis Leben. Immer wieder stößt man dabei auf Alis Wortwitz und seinen Hang, den Clown zu machen. Beeindruckend, wie Ali zu Anfang seiner Karriere, als er noch Cassius Clay hieß – zumeist in Reimform – den Knock-out für seine jeweiligen Gegner rundengenau vorausgesagt hat. Im Vorwort zu GOAT schreibt er frech über den Verleger Benedikt Taschen „...Benedikt is not as dumb as he looks.“

Eigentlich müsste nach drei Minuten Durchblättern der Gong zur Pause ertönen, so beansprucht werden Nacken- und Armmuskulatur dabei. Ungefähr ab Seite 180 schließlich sind die Muskeln vollends übersäuert, weshalb es sinnvoll ist, sich dieses Werk zu zweit anzusehen.

Zum Inhalt lässt sich sagen, dass es umfassender eigentlich nicht mehr geht. Mit Liebe zum Detail wurden neben allen Kämpfen des Champions zum Beispiel auch die Gagen aufgelistet, oder Plakate und Eintrittskarten abgebildet; Zeitzeugen kommen zu Wort, Fernseh- und Radiokommentatoren werden zitiert. Kurzum: Muhammad Ali wird von allen Seiten beleuchtet, auch vor dem jeweiligen politischen und sozialen Hintergrund. Erst diese komplexe Betrachtung ergibt ein Gesamtbild, wie es in den üblichen Sportler-Biografen nicht zu finden ist.

Schließlich runden ein Überblick über die Geschichte des Schwergewichtsboxens und ein Glossar zu Begriffen des Boxsports das Werk ab. Am Ende werden außerdem sämtliche Journalisten, Schriftsteller, Fotografen etc. in Kurzbiografien genannt, die an der Entstehung von GOAT mitgewirkt haben.

Diese wunderbare Mischung aus Nachschlagewerk, Bildband, Lesebuch, Kunstwerk und Kultobjekt gehört in jede gut sortierte Sportbibliothek. Aber da ist der Preis vor. Wem allerdings die 3.000 Euro für die günstigere und auflagenstärkere Version (9.000 Exemplare) nicht wehtun, der kann sich ja gleich die Ausgabe für 10.000 Euro kaufen. Aber Beeilung, denn davon wurden weltweit nur tausend Exemplare gedruckt.